

Schaut, was kommt zur Tür herein...

Dicke nasse Schneeflocken wirbelten so dicht durch die kalte Luft, dass der milchig trübe Himmel über London fast nicht mehr zu erkennen war. Die Sonne hatte sich schon seit Tagen nicht mehr blicken lassen. Vielleicht war sie auch einfach beleidigt, dass die Einwohner sich im Dezember viel lieber an der überall funkelnden Weihnachtsbeleuchtung in der Stadt erfreuten.

Auch Ella neben mir bekam das Strahlen gar nicht mehr aus dem Gesicht. Es war einen Tag vor Heiligabend und auf der Suche nach den letzten Weihnachtsgeschenken, bummelten wir Hand in Hand durch Camden. Dabei hatten wir uns dick gegen die frostige Winterluft eingemummelt, zumindest dachte ich das, bis Ellas Finger in meinen zu zittern begannen, was ich sogar durch die dicken Handschuhe spürte.

„Ist dir kalt?“ Ich blieb stehen und legte einen Arm um ihre Schultern.

„Ein wenig. Aber der Schnee ist so wunderbar. Ich weiß gar nicht, wann es das letzte Mal in London so sehr geschneit hat.“

„Schnee hin oder her, du musst ins Warme.“

„Nein, Gabe. Sieh doch nur.“ Ella breitete die Arme aus, um sich mit den herumwirbelnden Schneeflocken im Kreis zu drehen.

„Nix da.“ Ich sah mich um, wobei ich in dem Haus neben uns ein schmales Schaufenster entdeckte. Dabei hatte der umherwirbelnde Schnee es so zugeweht, dass ich nicht erkennen konnte, um was für ein Geschäft es sich handelte. Egal, da würden wir uns reinflüchten, versprach doch das diffuse gel-

be Licht, das aus ihm auf den Gehweg fiel, wohlige Wärme. Genau das war es, was Ella jetzt brauchte.

„Komm.“ Ich zog sie mit mir zur Tür und drückte die schwere Klinke hinunter.

Eine hell klingende Messingglocke begrüßte uns, während warme Luft auf unsere Wangen traf. Sofort erkannte ich, dass wir in einem Buchgeschäft gelandet waren, stieg mir doch der vertraute Geruch nach Papier und Tinte in die Nase.

„Gabe, das hier ist doch wie gemacht für dich“, freute Ella sich für mich, da sie wusste, wie sehr ich Bücher liebte.

„Das bist nur du“, flüsterte ich dicht an ihr Ohr, schaute mich aber dennoch neugierig um.

Der schlauchartige Raum war in der Mitte durch ein Regal geteilt, das bis unter die Decke reichte. Rechts und links davon führte jeweils ein schmaler Gang in die Tiefen des Ladens, wobei nur Platz für eine Person blieb, sich darin zu bewegen. Tellerartige Lampenschirme verbreiteten ein schummriges Licht, in dessen Schein ich rechter Hand eine Holzleiter erblickte, auf der ein junger Mann in meinem Alter stand.

„Mr. Quinn, ich glaube, das was wir suchen, wurde gerade durch die Tür hereingeweht“, rief er jemandem im hinteren Teil des Geschäftes zu.

Geschickt kletterte er die Stufen hinunter, kam zu uns, wobei er sich ein paar dunkelblonde Haare aus der Stirn wischte. „Hey, ich bin Cal. Schön, dass ihr hier herein gefunden habt. Wie heißt ihr?“

„Ich bin Gabe und das ist meine Freundin Ella.“

„Willkommen.“ Cals grüne Augen funkelten belustigt, als er über seine Schulter zeigte. „Mr. Quinn und ich haben gerade

gewettet, ob sich Weissagungen aus Büchern nun erfüllen oder nicht.“

Ich folgte seinem Fingerzeig und bemerkte einen alten Mann den Gang entlangkommen. Er trug einen braunkarierten Tweed Anzug mit Weste, an der eine goldene Uhrkette zu sehen war. Eine Brille steckte in seinen wild zerzausten weißen Haaren, eine weitere baumelte an einem Band um seinen Hals und eine Dritte hielt er in der Hand.

„Wie schön“, begann er, wobei sich um seine blauen Augen lustige Lachfalten bildeten. „Noch mehr junges Gemüse.“ Er drehte sich zu Cal. „Mir scheint mein Junge, die Wette habe ich wohl gewonnen.“

Cal seufzte und hob die Hände. „Bin schon weg“, sagte er, bevor er sich erneut an uns wandte. „Nicht weggehen. Ich bin gleich wieder da.“ Mit diesen Worten lief er zum Verkaufstresen neben dem Eingang, hinter dem ein altmodischer Kleiderständer stand, von dem er sich eine dunkelblaue Cordjacke schnappte. Keine drei Sekunden später war er aus der Tür.

„Kommt, macht es euch gemütlich“, dirigierte uns Mr. Quinn nun ebenfalls zum Tresen, wo wir uns verdattert auf zwei Hockern niederließen.

„Das ist nett, vielen Dank“, begann Ella, zog sich die Mütze vom Kopf, wodurch sich ihre rotbraunen Haare wie flüssige Lava über ihre Schultern ergossen. Was für ein Anblick! „Es ist doch ein wenig kalt draußen.“

„Sehr gerne, mein Mädchen.“

„Ist das Ihr Geschäft?“ Ich zog mir die Jacke aus, wobei ich Ellas Blick auf mir spürte, was mir die Hitze in die Wangen trieb.

Mister Quinn nickte. Dabei wackelte die Brille in seinen

Haaren ziemlich bedrohlich und nur mühsam hielt sie sich an Ort und Stelle.

„Ein sehr magischer Ort“, befand Ella neben mir und schaute sich verträumt um.

„In der Tat. Cal und ich haben ... ach, da ist er ja schon wieder. Ihr müsst wissen, er hilft mir immer samstags mit den schweren Büchern.“

Hinter uns klapperte die Tür, durch die Cal jetzt wieder hereingeweht wurde. Dabei brachte er einen Schwall kühler Luft mit, die mich kurz frösteln ließ. In der einen Hand hielt er eine helle Papiertüte und in der anderen ein Papp-tablett mit vier braunen *Coffee to go* Bechern.

Grinsend stellte er die Sachen vor uns auf das dunkle Holz. Geschickt schob er dabei ein paar uralt aussehende Bücher sowie unzählige Papiere zur Seite.

„Ich habe Kaffee, Kakao und Glühwein. Dazu gibt es Zimtschnecken und Lebkuchen. Wer mag was?“

„Danke, aber womit haben wir das verdient?“ Ich griff nach dem Kakao und stellte ihn vor Ella ab, da ich wusste, sie stand auf Schokolade.

„Das ist ganz einfach.“ Mr. Quinn griff zielgenau nach einem dicken Wälzer neben sich, bevor er diesen aufschlug und zu uns herüberschob.

Das von einem roten Einband umschlossene Buch, verströmte dabei den herben Duft nach Leder und eine feine Staubwolke stieg auf, die mir in der Nase kitzelte. Mit seinem knochigen Finger zeigte der alte Mann auf einen mit dicker Tinte geschriebenen Satz, der sich dunkel von dem vergilbten Papier abhob.

Wer in der kalten Winterzeit,  
kommt herein zu deiner Tür geeilt,  
dem gewähre Obdach, einen warmen Platz,  
sind Freunde doch der wahre Lebensschatz.

Jetzt musste ich grinsen. „So simpel ist das also?“  
„Ich will meinen, dass manchmal die einfachen Dinge die besten sind“, schmunzelte Mr. Quinn.  
„Da haben sie recht.“ Ella blies in ihren heißen Kakao.  
„Auf jeden Fall ist es cool, dass ihr uns helft, dass Pro-  
phezeiungen wahr werden.“ Cal zwinkerte uns zu.  
„Aber gerne doch.“ Die beiden waren mir echt sympathisch.  
„Und da das Essen stimmt, bewege ich mich hier auch so schnell nicht weg.“

Genüsslich biss ich in einen schokoüberzogenen Lebkuchen. Draußen wurde es derweil immer dunkler, hell blitzten die ersten Lichter der Stadt zu uns herein, während der Schnee sanft vom Himmel rieselte. Hier drinnen dagegen verbreitete das vor uns liegende Gebäck den Duft von Zimt und Schokolade und als Cal den Deckel von seinem Glühwein nahm, verströmte dieser Orangen- und Nelkenduft.

Es war die pure Gemütlichkeit, die uns umgab, garniert mit weihnachtlicher Vorfreude.

„Lust auf eine Geschichte?“ Mr. Quinn zog ein weiteres dickes Buch zu sich.

Ella kuschelte sich an mich, sah den alten Mann erwartungsvoll an und schlürfte an ihrem Kakao. „Welche ist es?“

Der alte Buchhändler rückte sich die Brille zurecht. „Ihr dürft raten. Ich bin gespannt, ob ihr das Buch an den ersten zwei Sätzen erkennt.“

Cal seufzte. „Noch ein Rätsel? Aber egal, ich bin es ja so langsam gewohnt. Ihr müsst wissen, Mr. Quinn liebt es, in kryptischen Worten zu reden.“

„Ja, mein Junge.“ Mr. Quinn hob den Zeigefinger. „Machen sie das Leben doch erst spannend. Und nun hört gut zu.“ Er räusperte sich, bevor er laut zu lesen begann. „Marley war tot - soviel zum Anfang. Darüber konnte keinesfalls der geringste Zweifel herrschen...“

Und? Wisst ihr, aus welchem Buch Mr. Quinn Gabe, Ella und Cal vorliest?

Auflösung: Charles Dickens / A Christmas Carol